



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

460 (2.10.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130071](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130071)

# General-Anzeiger



**Abonnement:** 70 Pfennig monatlich. **Telegraphen-Adresse:** „Journal Mannheim“.  
**Verleger:** Die Kolonial-Verlagsgesellschaft. **Telefon-Nummern:** 1449  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 811  
Redaktion . . . . . 377  
Erscheinungsort Mannheim  
Erscheinungszeitung . . . . . 218

**Unabhängige Tageszeitung.**  
Erscheint wöchentlich zwölf Mal.  
E 6, 2. **Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.** E 6, 2.  
Schluß der Inseraten-Ausnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.  
**Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.**

Nr. 460. **Donnerstag, 3. Oktober 1907.** (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Oktober 1907.

### Evangelische Intoleranz.

Zu Rheinheim im Odenwald fand vor kurzem eine Familienfeier des Bezirksverbandes Rheinheim des heftigen liberalen Landeslehrervereins statt. Diese Gelegenheit wollte ein Herr Steller aus Rheinheim zu einer Sammlung für die Brandgeschädigten in Herbstheim benutzen. Er überhandelte darum am 20. August d. J. dem Hauptlehrer Fuhr in Rheinheim eine Sammlungsliste mit der Bitte um Zirkulation und der Bemerkung: „Dem Lehrerstande wird es sicherlich zur größten Ehre gereichen, wenn auch von ihm etwas getan wird.“ Herr Steller jedoch erhielt die leere Liste mit folgendem Begleitfreschen zurück: „Wort Herr Steller! Leider muß ich Ihnen die Liste leer zurückgehen lassen, da der Vorsitzende der Versammlung (Oberlehrer von Reichelsheim) es ablehnte, eine Kollekte zu veranstalten, und da auch sämtliche katholischen Bevölkerung ein Scherlein abzugeben. Mit freundlichen Grüßen — Ihr Adelsberger.“ Die Heftigen im Schulblatt, das Organ des katholischen Lehrervereins im Großherzogtum Hessen, bemerkt dazu: „Angefaßt der Tatsache, daß es im 20. Jahrhundert in unserm Lande noch solche weitberzige, intolerante Männer von so echt christlicher Denkart und Handlungsweise gibt, überkommt einem tatsächlich ein Gefühl tiefer Bestürzung.“ Die ultramontanen Blätter drucken diesen trübsaligen Fall unter der irreführenden Ueberschrift „Toleranz in liberalen Lehrerkreisen“ ab. Sehr mit Unrecht; das Vorkommnis beweist, daß diese evangelischen Lehrer Heften sehr liberal sind, mögen sie sich nun liberal nennen oder nicht.

Die „Adn. Volksztg.“ schreibt höhnisch: „Den liberalen Blättern sei dieser Fall zur Verbreitung empfohlen.“ Wie sie sieht, kommen wir dem Wunsch gerne nach, was sie wohl nicht vermutet hätte. Es ist bekanntlich Zentrumsdogma, daß der Liberalismus Intoleranz nur auf katholischer Seite verurteilt. Wir verurteilen aber Intoleranz, wo immer wir sie finden, also auch auf evangelischer Seite. Das ist für den Liberalismus selbstverständlich.

### Die Münchener Kunziatur.

Die „Münchener Volkszeitung“ hebt unter Hinweis auf die gegenwärtige Zeitlage die Wichtigkeit der Neubehaltung der bereits seit einem Monat unbefestigten Münchener Kunziatur hervor und erkennt an, daß das allgemeine Verlangen auf einen deutschsprachigen Kunziatur gehe. Daß die Ernennung von Mgr. Aperia alsbald erfolgen könne, bezeichnet das Blatt als ausgeschlossen, und schreibt dann: „Die päpstliche Kurie selbst soll von der Berechtigung des Verlangens nach einem deutschsprachigen Kunziatur überzeugt

und bemüht sein, einen deutschsprachigen italienischen Prälaten für die in Betracht kommende Stelle ausfindig zu machen. Dabei dürfte auch eine Mitteilung nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen sein, daß als Münchener Kunziatur Mgr. Germano Straniero, Kanonikus an der Laterankirche und ebendort Sekretär der Wiener Kunziatur unter Scrasino Bannuti, auszuwählen sei. Dieser Prälat ist der deutschen Sprache gleichfalls vollkommen mächtig und hat sich als päpstlicher Delegat nach Amerika in dem bekannten Schulstreit mit Bischof Ireland als aufrichtiger Freund der deutschen Nation bewährt. Auch gilt er infolge seiner Wiener Tätigkeit und eines wiederholten längeren Aufenthalts in Deutschland als trefflicher Kenner der deutschen Verhältnisse. Daher würde seine Ernennung als Kunziatur in München nur freudig zu begrüßen sein.“

### Aus der Partei.

Der Jungliberale Verein Bamberg und Umgebung feierte in seiner letzten Monatsversammlung, nachdem er den Nichtbeitritt der Bayerischen Jungliberalen zum Reichsverband der national-liberalen Jugendvereine begrüßt hatte, nachfolgende Resolution:

„Die Monatsversammlung des Jungliberalen Vereins Bamberg und Umgebung vom 25. September erachtet es mit Rücksicht auf die tiefen politischen Verhältnisse für notwendig, die gegenwärtige Friedenszeit bis zur nächsten Landtagswahl zu lebhafter organisatorischer und agitatorischer Arbeit in Stadt und Land auszunutzen. Vor allem soll auch die bei den letzten Wahlen zutage getretene Einigkeit unter den drei in Betracht kommenden Organisationen (Nationalliberaler, Jungliberaler und Freier Volksverein (demokr.) D. V.) aufrecht erhalten und durch Blöcke unter Beziehungen zu einander vertieft und befestigt werden. In diesem Sinne sollen — einberufen durch den Vorsitzenden des hiesigen Blocks — monatliche gemeinsame Zusammenkünfte der drei Vereine veranstaltet werden, an welchen Referate nach freier Wahl durch Mitglieder der drei Organisationen zu erstatten sind. Die sich jeweils anschließende Diskussion soll in erster Linie dem Zwecke der Weiterbildung von Rednern dienen. Die heutige Versammlung gibt diese Anregung, um durch ein engeres Zusammengehen der hiesigen freibüchlich und fortschrittlich gesinnten Parteigruppierungen ein geschlossenes Auftreten in allen gemeinsamen politischen und gemeinlichen Zwecken herbeizuführen.“

### Eine sozialdemokratische Reueit.

Die „Leipzigische Volkszeitung“ überschreibt den Nekrolog, den sie dem verstorbenen Großherzog von Baden widmet, mit den Worten: „Ein Feind der Arbeiterklasse gestorben.“ Dann fährt das Blatt fort: „In dem Großherzoge von Baden ist ein erbitterter Gegner der Arbeiterbewegung aus dem Leben geschieden. Es ist bekannt, wie oft er sich in seinen letzten Lebensjahren darin gefiel, öffentliche Angriffe gegen die Sozialdemokratie zu richten. Es ist übrigens anzuerkennen, daß er sich darin trenn geliebt hat. Derselbe Gesinnung behandelte er schon vor fünfzig Jahren im sogenannten Amnestiegesetz für die Volkshelden des bayerischen Aufstandes von 1849. Schon zu gleicher Zeit, wo der Großherzog jene Augen Amnestie erließ, verhandelte er sich mit dem „Kartellprinzen“, der so viele brave Badener in den Kassen der Regierung Kaschalt verbannt und so viele andere in den Gewäsen dieser Regierung nieder-

stalten ließ. Seitdem blieb der verstorbene Großherzog die härteste Stütze des Vorkantums in Süddeutschland. Ganz war er ein Feind, nicht besser und nicht schlechter als Dingen andere. Sein Name erlischt mit seinem Tode, während die Helden und Märtyrer des bayerischen Aufstandes im Herzen des Volkes fortleben.“

Diesem Pamphlet auch nur ein Wort hinzuzufügen, hieße ihm zuviel Ehre antun, bemerkt dazu die Berliner „National-Zeitung“, der wir die Stelle aus der „Leipzigischen Volkszeitung“ entnehmen.

### Der jüngste deutsche Schutzverein.

Der Bund der christlichen Deutschen in Galizien, ist am 21. September in Lemberg gegründet worden. Mehr als 300 Vertrauensmänner aus 50 zerstreuten deutschen Ortsgemeinden Galiziens hatten sich zu diesem Akte zusammengefunden und durch ihr Erscheinen den Beweis geliefert, daß in den so oft totesagten Landgemeinden noch viel gesunde nationale Lebenskraft steckt. Der Bund, der seinen Sitz in Lemberg (Baderstraße 16) hat, umfaßt evangelische wie katholische Deutsche. Im Vorkande sind beide Konfessionen gleichmäßig vertreten. Vornehmstes Ziel ist Erhaltung deutscher Sitten und deutscher Sprache und Hebung des wirtschaftlichen Niveaus. Aus allen Teilen Galiziens, auch aus Orten, in denen man schon nichts Deutsches mehr vermutete, laufen Anmeldungen ein. Bereits ist das erste Tausend an Mitgliedern überschritten.

Es ist bezeichnend, daß die gründende Versammlung in einem den Ausländern gehörigen Saale stattfand und daß unzureichende politische Büchsen (Gymnasialen und Studenten) sie zu führen verdrängten. „Wollen sich die Deutschen gegen und auflehnen, dann werden wir sie niederschlagen wie tolle Hunde“, schrieb jüngst ein polnisches Blatt. Das Wort kennzeichnet die Stimmung, die das unerwartete nationale Erwachen der Deutschen auf polnischer Seite hervorgerufen hat. Wir untererfassen wünschen, daß dem Erwachen ein schöner Tag voll fruchtbarer Arbeit folgen möge.

### Deutsches Reich.

— (In der kaiserlichen Familie) sieht man, wie die „Kreuzzeitung“ vernimmt, für den nächsten Monat einem freudigen Ereignis entgegen.

— Die Liberalen bringen im bayerischen Landtag eine Reihe wirtschaftlicher Anträge ein.

— (Vergiftung der Jugend.) Von sozialdemokratischer Seite werden in Erfurt Abend Flugblätter an die aus dem Fortbildungsschulunterricht kommenden Schüler verteilt, in denen diese gegen ihre Lehrmeister und Brotgeber aufgehetzt werden. Einem 18jährigen Flugblattverteiler wurden am Samstag die Flugblätter von einem Polizeibeamten konfisziert, leider scheint es aber keine wirksamere gesellschaftlichen Handhaben zu geben, um dieser ausgearteten Agitation das Handwerk legen zu können.

### Ausland.

— Niederlande. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen die Königin Wilhelmine in der zweiten Hälfte des November in Holland zu besuchen.

## Frauenhände.

Roman von Erich Friezen. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Und nun lebe wohl, mein teures Kind! Du bist stark, du wirst das Traurige, Unabänderliche überwinden. Und bete für unsern armen kleinen Engel! Bete auch für Deine unglückliche Mutter.“ Der Brief entfällt Ruths Händen und gleitet zu Boden. Starr blickt die großen Augen ins Leere. Kein Zeichen des Entsetzens. Kein Aufstehen. Keine Träne. Nur Totenblässe des wie erwarteten Gesichts und ein schwaches Baden der Lippen.

„Nun, wie sieht, geht Ruth den ganzen Tag über ihren Obliegenheiten nach. Niemand beachtet es, daß sie bleicher als gewöhnlich ist und daß ihre Augen von dunkler Schatten umgeben sind.“

Am Abend erhält Norbert einen kurzen Brief, in welchem sie ihn bittet, morgen mit ihr einen kleinen Ausflug zu machen. Herr und Frau Malay verzeihen für ein bis zwei Tage, sie sei deshalb frei. Gegen elf Uhr vermittags werde sie an der Fähre, welche nach Hoboken überführt, sein. Auch er möge sich dort einfinden.

Norbert fröhlich. Einen ganzen Tag mit seinem Weibe zu verbringen — wach unerwartetes Glück! Auch hofft er, bei dieser Gelegenheit endlich ihre bindende Erklärung zu erhalten, daß sie einwilligt, das unwürdige Verlöbniß zu beenden.

Nur nach elf Uhr treffen beide von verschiedenen Seiten an der verabredeten Fähre zusammen.

Mit raschen energischen Schritten hebt Ruth den Gatten auf sich aufkommen. Die Silhouette seiner hochgewachsenen Gestalt hebt sich kurz ab vom klaren Himmelblau.

Ruth verlangt ihren Schritt und dreht die Hand auf die Brust. Ein Stich wie von einem scharfen Messer in der Herzgegend nimmt ihr fast den Atem. Ihre Augen verdunkeln sich.

„Sie haben noch so klare Figur des eilig Abertommenden beschwimmt vor ihren Blicken.“

„Nicht ist er bei ihr, fast ihre schlaff herabhängende Hand und drückt sie an seine Lippen.“

„Sie weicht ihm nicht. Niemand kennt sie in dieser Gegend. Keine Ruth! Wir glücklich bin ich!“

„Sie nicht.“

„Wir wollen nach Hoboken hinüberfahren und dort im Park miteinander zu Mittag essen, Geliebter. Ist es Dir recht?“

„Ob es ihm recht ist. Alles will er tun, was sie will! Alles!“

„Eine Stunde später sitzen Norbert und Ruth in einem Restaurant des Hobokener Vergnügungsparks bei einem gemächlichen, kleinen Diner. Sie haben sich in einer Kabine bedeckt lassen und sind ganz allein.“

Mit Vergnügen bemerkt Norbert die Lebhaftigkeit seines Weibes, bemerkt er auch, wie ihre sonst etwas bleichen Wangen sich immer mehr röten.

„Wie gut von meiner Stiefmutter, heute zu verreisen“, lacht Norbert, während er belustigtem Blicken auf eine Kaffeebräuterei. „Nun glaube, es ist das erste Mal, daß sie mir etwas Biebes antut — freilich unbewußt. . . . Wohin gehen wir denn?“

„Spazieren im Park, wenn es Dir recht ist, lieber Norbert.“

„Sie lacht — ein leichtes, unwillkürliches Lachen, welches ihm in die Seele schneidet.“

„Nächst Du Dich nicht wohl, Ruth?“ fragt er besorgt.

„Doch, doch. Sehr wohl. Ich dachte eben an die schöne Zeit, als wir uns kennen lernten — draußen in Long Beach, am Meeresstrand. Wie Du mich auf Deinen Armen durchs Wasser trugst, wie ich Dich damals schon so lieb hatte, wie diese Liebe immer mehr wuchs, bis —“

„Bis Du mein Weib wurdest!“

„Ja — bis ich Dein Weib wurde.“ wiederholte sie tonlos, indem sie sich mit der Hand über die Augen fährt.

„Vold jedoch beginnt sie wieder zu plaudern und zu scherzen, als habe nie ein trüber Gedanke ihr armes Herz gewühlt.“

„Und Norbert stimmt aus vollem Herzen ein in ihre Fröhlichkeit, die sich fast zur Ausgelassenheit steigert, als die beiden nachmittags im Park spazieren gehen — Hand in Hand, wie zwei harmlose Kinder. Norbert vergißt ganz die Würde seiner fünfundzwanzig Jahre und lacht und tollt umher wie ein Schulfunge, und Ruth plückt Feldblumen und Gräser und windet sich einen bunten Kranz ins blondhaar. Sie lacht Norbert, aus Papier kleine Böte fertigmachen, die sie dann ins Wasser des Teiches setzt, und beide beobachten mit kindlicher Freude das Fortschweben der vom Winde getriebenen Schiffe.“

„Sieh nur! Sieh!“ ruft Ruth plötzlich. „Dort hinten das kleine Boot. Es wird das Meer nicht erreichen.“

„Ach, es fährt schon um — es geht unter.“

„Armes armes Schiffchen! Und es kreuzt so tapfer los am Anfang seiner Fahrt. . . . Jetzt ist es verschwunden. . . . Nein, es taucht wieder auf — aber ganz voll Wasser, auf eine Seite geneigt, unbrauchbar für die fernere Fahrt — — — das arme Schiffchen!“

„Es wird sich erholen!“ tröstet Norbert. „Es ist ein kleines tapferes Boot. Es wird seinen Lauf von vorne beginnen!“

„Nein“, erwidert Ruth mit fast feierlichem Ernst. „Es wird niemals wieder das frische Boot von früher sein. Nach kurze Zeit — und es muß untergehen. Ich möchte beinahe wünschen —“

Rußland. (In dem Ueberfall auf den Anziers nach Riez) wird weiter gemeldet: Die fünf Räuber, die den Zug in Obozza festhalten, verließen denselben, sobald er auf ein Signal der in der Steppe wartenden Räuber zum Stehen gebracht worden war. Drei Räuber sprangen auf die Lokomotive, andere drangen in die Waggons ein, während eine dritte Gruppe den Zug, in dem sich etwa 200 Passagiere, darunter viele Frauen befanden, von beiden Seiten bedrohte. Die Räuber saßen hierbei über 20 Schuh ab. Ein Gewehr und mehrere Patronen erwiderten das Feuer, wobei der von den Räubern umringte Gewehr durch acht Schüsse tödlich verwundet wurde; außerdem wurden noch zwei Personen verletzt. Die Räuber sprangen die im Gewächshaus befindliche Kasse mit Patronenpatronen, der Wagen geriet in Brand durch den das ganze Gewehr und die Korrespondenz vernichtet wurde. Aus der Kasse sind 4900 Rubel und Quittungen der Obozza Filiale der Reichsbank über 100 000 Rubel verschwand. Der Raub, mit dem die Räuber begannen hatten, sie einige Kilometer weit auf der Lokomotive zu fahren, erstattete auf der nächsten Haltestelle Anzeige. Der Anziers fuhr nach Obozza zurück, von wo sofort zur Verfolgung der Räuber entsandt wurden.

Badische Politik.

o.ö. Karlsruhe, 2. Okt. Die Mitglieder des Staatsministeriums haben Großherzog Friedrich II. ihre Vereinfachung zur Verfügung gestellt. Der Großherzog hat dieselben seines Vertrauens versichert und sie gebeten, im Amt zu bleiben.

Sechs Verteidigung

wird nunmehr im „Volksfreund“ unternommen. In sich steht der Beteiligung von Sozialdemokraten an einem Akt der Gewalt gegenüber dem Repräsentanten der Monarchie ein unüberwindliches prinzipielles Bedenken entgegen. Dabei ist allerdings Voraussetzung, daß uns nicht ein Opfer des Intellekts oder der Ueberzeugung zugemutet wird. Im vorliegenden Falle war es nicht nur die byzantinische Form der Verleumdung, die es dem Vertreter der Sozialdemokratie im Präsidium der zweiten Kammer unmöglich machte, ihr keine Unterstützung zu geben, auch der materielle Inhalt der Ausdrucksweise konnte unter Umständen die Zustimmung eines Vertreters der Sozialdemokratie erhalten. — Eine Ausdrucksweise des Verleibers soll und darf so wenig wie irgend eine andere für den der sie auspricht oder unterzeichnet die Zustimmung einer Mehrheit enthalten. So wenn von dem „geradezu idealen Verhältnis zwischen Parlament und Volk“ die Rede ist. Die Anhänger der badischen Sozialdemokratie gehören — mit Verleub — auch noch zum böbischen Volk. Man ist aber bekannt genug, daß der verhöhrte Großherzog bei jeder Gelegenheit zum Kampf gegen unsere Partei aufzuforderte. Unter seiner Regierung wurden wir als Bürger zweiter Klasse behandelt. Erst unlängst wurde durch einen Regierungsbefehl wieder vor aller Welt fund gegeben, daß in Baden Sozialdemokraten mildernde Rechte sind, gegenüber den Staatsbürgern, die anderen politischen Anschauungen hegen. Kein Staatsbeamter darf offen und frei sich zu unseren Prinzipien bekennen. Wir wissen, was wir den im vorliegenden Falle vorherrschenden Empfindungen schuldig sind, leben es aber ab, uns an Veranlassungen zu beteiligen, die formell und materiell eine Verleumdung unserer politischen Ueberzeugungen und der Achtung vor uns selbst fordern. Man kann auch fürstlichen Personen gegenüber Veranlassungen des Verleibers in Form von Reden, die jebermann vor sich und seiner Ueberzeugung verantworten kann. Die im notwendigen Leben übliche Sprache hat der einbrudsvollen Worte genug, um den Empfindungen der Teilnahme warmen Ausdruck zu geben, man braucht dazu nicht die geschwollenen Sprachverwicklungen der Byzantinerei. Eine Erniedrigung seiner selbst und seiner Partei hätte sich unter gewissem Maß nur dann zu schulden kommen lassen, wenn er eine Ausdrucksweise unterzeichnet hätte, von der beim Lesen der nunmehrige Großherzog sich hätte lösen müssen. Das hat der sozialdemokratische Abgeordnete nicht mit ehrlicher Ueberzeugung und aufrichtigem Gewissen unterschrieben.

Damit ist der Fall im wesentlichen erledigt. Wir können in den Adressen keine Byzantinerei finden und sind überzeugt, daß Herr Gode seine Unterzeichnung verweigert hätte, auch wenn die Ausdrucksweise anders stilisiert worden wäre. Das sind doch wohl nur leere Äußerungen, um über eine Situation hinwegzukommen, die als peinlich empfunden werden muß. Nicht anders zu werden ist die Behauptung, daß die Sozialdemokraten in Baden mildernde Rechte seien, in Baden, dem Staate des allgemeinen, direkten Wahlrechts, das einen Sozialdemokraten in die Leitung der Kammer brachte. Seltener, daß der „Vorwärts“ ganz anders über die badischen Verhältnisse

denkt. Der hat uns doch erst unlängst versichert, daß in der inneren Politik Badens mit der Wahlrechtsreform die Sozialdemokratie Siegerin geworden sei. Nach den Ausführungen des Herrn Gode aber sind die Sozialdemokraten Bürger zweiter Klasse. Drehen wir uns doch nicht immer rund um die Worte. Der Kern der Sache ist einfach genug. Wir scheiden das Persönliche, das Nichthalten eines gegebenen Versprechens aus, über dessen materiellen Inhalt gar kein Zweifel sein konnte, das ist der psychologische Zwiespalt zwischen parlamentarischen Ehrgeiz und radikaler Prinzipienfestigkeit. Rein sachlich betrachtet handelt es sich auch in diesem Falle um den Gegensatz der Sozialdemokratie gegen die bürgerliche Gesellschaft und den monarchischen Staat, der sich sehr deutlich heraushebt. Die nationalen bürgerlichen Parteien Badens werden die sich von selbst aufdrängenden Folgerungen zu ziehen wissen.

Der Mord im Zirkus.

Von unserem Korrespondenten.)

Nachmittagsführung.

In der Nachmittagsführung wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. — Zeuge Baumeister Friedrich Kappel erklärt, daß die Frau Niederhofer beim Abbruch des Zirkusbühnen sich die losen Stühle, die Abbrucher höflich um vornehmen habe, weshalb David Niederhofer hier in den Zirkus gekommen sei. Er wollte auch einen Plan des Zirkus beibringen, damit die im Boden befindliche Abbrucher leichter aufgefunden werden könnte. Er brachte den Plan aber nicht, und der Zeuge fand die Zeitung auch ohne den Plan und grub die Köhren aus. Frau Niederhofer hat einmal zu dem Zeugen gesagt: Wenn David etwas taugt, dann hätte ich den Zirkus nicht verkauft. Dem Zeugen ist es aufgefallen, daß David so oft in den Zirkus gekommen ist. Er habe aber geglaubt, daß David gekommen sei, um irgend etwas auszufragen und es dann mitbringen zu lassen. — Einer der Hauptzeugen, der Kaufherr Meier, wurde dann nochmals verurufen, um anzugeben, wie er die Grube ausgefüllt hat und ob die Grube das ganze Erdreich gefüllt konnte. — Zeuge Meier: Es blieb etwas Erde übrig, weshalb ich das Erdreich eingeschöpft habe. — Zeuge Meier: Ich habe eine Zettelstift erhalten, wonach Zeuge gesagt haben soll, er würde einen Detektiv vier geben, wenn nur der Prozess für ihn allmählich ausgedehnt würde. — Zeuge Meier: Dazu hätte ich gar keinen Grund. Wohllicherweise kann ich gesagt haben, ich gäbe von den Zeugengehühren ein paar Pfund Bier. — Zeuge Meier: Ich habe eine Reihe von Briefen erhalten, von denen ich bisher keinen Gebrauch gemacht habe. So ist mir ein Schreiben zugegangen von jemandem, der den Meier als den Mörder des Henscheles bezeichnet. Ich sehe mich daher veranlaßt, die Lösung weiterer Fernkundgebungen des Meier zu beantragen. — Das Gericht gibt diesem Antrag statt und es werden eine ganze Reihe neuer Zeugen geladen.

Unter allgemeiner Spannung des Publikums wurde dann die letzte Zeugin des David Niederhofer, die Kellnerin Theresia Koch, als Zeugin aufgerufen. Sie hatte sich früher, als Niederhofer verhaftet wurde, eilig zu seinen Gütern bemüht und war daher selbst in Verdacht geraten und verhaftet worden, später jedoch wieder freigelassen worden. — Zeuge: Sind Sie mit dem Angeklagten verlobt gewesen? — Zeugin: Ich betrachte mich noch heute als die Verlobte des Angeklagten. — Der Vorsitzende richtet dann mehrere Fragen an die Zeugin Theresia Koch. Er fragt: Niederhofer soll, als er mit Ihnen verlobt war, ein Heiratsinformat ausgegeben haben. — Zeugin: Das war schon vorher. — Zeuge: Als Bescheid haben Sie das Recht, das Zeugnis zu verweigern. — Zeugin: Ich lasse mich vernehmen. — Die Zeugin wird unbedeutend vernommen und gibt an: Ich war am 28. Februar 1907 unter dem Verdacht der Begünstigung verhaftet worden, bin jedoch nach vier Wochen wieder entlassen worden. Ich wurde verhaftet, weil ich durch den Zeugen Seib an die Staatsanwaltschaft einen Brief schreiben ließ, in dem ich für Niederhofer eintrat. Zeugin gibt weiter an, Niederhofer habe ihr früher einmal eine Uhr gegeben, die sie verlor und die sie nach der Entlassung aus der Unterbringungshaft wieder eingetauscht hat. Es wurde ihr auch erzählt, daß Niederhofer einen Wechsel gefälscht habe, jedoch habe sie nichts davon gewußt, daß der Wechsel auf den Namen Henschel gefälscht war. Sie hörte auch davon, daß Niederhofer den Looping des Loop-Apparats an Henschel verkauft habe. Die Zeugin hat für die unzulänglich erfüllte Unterbringungshaft von dreißig Tagen eine Summe von 425 Mark erhalten.

Es werden dann zunächst ander Zeugen noch vernommen. Die Zeugin Müller, eine Schneiderfrau, ist mit Niederhofer auf Grund eines Interesses in der Fehlung bekannt geworden. Niederhofer sagte ihr, er habe ein Jahreseinkommen von 6—8000 Mark und wolle eine Frau mit 20—30 000 Mark Vermögen heiraten. Die Frau könne aus 60 bis 70 Jahre alt sein, sie müsse nur recht viel Geld haben. (Größe Halberstadt.) Niederhofer habe die Zeugin auch nach einem Bedürfnis für die Koch gekauft. Zeuge: Können Sie das ernst? — Zeugin: Ich war der Meinung, daß Niederhofer nach Geld betrogen wolle. — Angeklagter: Die Koch wolle mit mir abreden, weshalb ich ein anderes Verhältnis anfangen wollte. Aus diesem Grunde lehnte ich die Annahme in der Zeitung. Die Zeugin weiß davon nichts. — Unter großer Auf-

merksamkeit des Publikums wird dann der Schauspieler Marquard Curzius vernommen. Er bittet, vor seiner Vernehmung die Öffentlichkeit ausgeschlossen mit Rücksicht auf seine Familie. Der Vorsitzende befreit ihn aber darüber, daß dazu gar kein Grund vorliegt. Er brauche ja das nicht zu sagen, was seine Familie betreffe. Der Zeuge gibt dann an, daß er am 28. September 1905 mit der Koch, mit der er damals in näheren Beziehungen stand, ein längeres Gespräch hatte. Er fragte sie, was zwischen ihr und Niederhofer vorzufallen sei, dabei habe er von einem Mord gesprochen, der in seine Familie hineingefalle, und habe gesagt, daß beide doch nicht so schuldig sein. Die Koch habe ihm entgegnet: Ja, das sei mindestens ebenso schuldig. Was sie damit meine, wisse er nicht. Die Koch habe ihm weiter erzählt, daß sie von Niederhofer wegziehen wolle. Der Zeuge habe sie beiraten wollen, er habe ihr sogar einen Heiratsantrag gemacht. Sie sagte ihm aber später, sie wolle von Niederhofer nicht lassen. — Die Zeugin Koch behauptet diese Aussage des Zeugen.

Zeuge Sicherheitskommissar Franz Heineg bezeugt, daß die bei den Zelektreien gefundenen vier Schlüssel Eigentum des Henschel waren. Der eine schloß die Haustür, die anderen die Wohnung und das Sicherheitskloß, während der vierte ins Kontor gehörte. — Zeuge Schumann Knipp hat die hauptsächlichsten Nachfragen in der ganzen Sache geführt. Die ersten Mitteilungen über die Verdachtsgründe gegen Niederhofer erhielt er von der Inhaberin eines Reinigungsinstituts, einer Freundin der Frau Niederhofer, die davon erzählt, daß in der Familie des Karl Niederhofer von einem Verbrechen gesprochen wurde, das David Niederhofer verübt haben solle. Es wurde erzählt, daß David, wenn man ihn nach dem Verbleiben Henschels fragte, immer Naß geworden sei und festig zu zittern angefangen habe. Karl soll einmal sich dahin geäußert haben, daß, wenn Verdacht gegen David aufkomme, dieser rasch verhaften müsse, denn wenn er einmal festgenommen würde, käme er nicht mehr heraus. Der Zeuge Knipp befindet dann weiter, daß Frau Einselle eine anonyme Karte erhalten hat. In der es hieß, sie solle von weiteren Schritten gegen Niederhofer ablassen, es komme doch nichts heraus. Die Karte führte gleichlos von David Niederhofer her. Im Bureau des Zeugen hat die Einselle an Niederhofer geschrieben, er solle sie an die Stelle des Nichts fahren und ihr das Grab des Henschel zeigen. Mit dieser Karte begab sich Niederhofer zum Bezirkskommissar und befragte ihn. Die Einselle teilte dem Zeugen weiter mit, daß David schließlich kommen wollte und deshalb habe er am anderen Morgen den Niederhofer aus dem Bette heraus verhaftet. Niederhofer sagte dabei zu ihm: Sie tun mir leid, daß Sie als Beamter auf einen solchen Weiberlächer etwas geben. Die Mutter Niederhofers gab dann dem David ein paar Geldstücke, etwa 2 Mark, und sagte, er solle das Geld mitnehmen, damit er etwas habe, wenn er wieder herauskomme. Niederhofer entgegnete darauf: „Mama, ich komme nicht mehr wieder!“ Der Zeuge hat darauf gesagt, worauf Frau Niederhofer meinte: „Was, in einer solchen ersten Situation können Sie noch lachen?“ Der Zeuge antwortete, Niederhofer habe ja mit seinen Worten seine Schuld eingestanden, worauf sich Niederhofer und seine Mutter bemühten, diesen Worten eine andere Deutung zu geben. Auf dem Tanzparade sprach der Zeuge mit Niederhofer; er leugnete, worauf der Zeuge erklärte: „Es ist ja alles recht schön und gut, wenn nur nicht die beiden Dinge wären.“ — Niederhofer sei darauf zusammengefahren. Als dann die Personalien des Niederhofers auf der Polizei festgestellt wurden und ihm gesagt wurde, daß er im Verdacht stünde, an Henschel einen Raubmord verübt zu haben, sei Niederhofer so Naß geworden wie eine Leiche. Ein Bachmeister meinte, man sehe in dem Menschen die Schuld an der Strafe an, worauf sich Niederhofer abwandte. Später habe er einmal erklärt, daß, wenn die schmutzige Wäsche gewaschen werden sollte, er nichts dagegen habe, da werde sich ja die ganze Sache zeigen, wie sie sei. Der Zeuge hat den Angeklagten in einer Dreifache nach dem Vollzeigefängnis geführt. Dabei sagte Niederhofer zu ihm: Die ganze Polizei und Staatsanwaltschaft ist mit zu dumm. Der Angeklagte hat das später bestritten.

Darauf wurden die Verhandlungen auf Mittwoch verlegt.

Das Urteil.

\* Mannheim, 2. Okt. Den Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt. Die erste lautete auf Raubmord, die zweite auf Urkundenfälschung und etrus. Der Verteidiger stellt eine weitere Frage auf Totschlag. Der Staatsanwalt hält die Frage in allen Teilen anrecht. Der Verteidiger plädiert für Freisprechung. Bevor sich die Geschworenen zurückzogen, erklärt Niederhofer: „Ich wiederhole immer wieder, daß ich ja schuldig bin, ja wahr ein Gott im Himmel ist!“ Niederhofer wurde wegen Mordes zum Tode und wegen Urkundenfälschung und Betrug zu 5 Jahren Zuchthaus, ferner zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt.

Zum Tode Großherzog Friedrichs I.

Der Verband Südbadischer Industrieller

richtete an den Großherzog folgendes Telegramm: Seiner Königlichen Hoheit Großherzog Friedrich II. von Baden, Karlsruhe. Eurer Königlichen Hoheit möchten auch wir, als freie Organisation der badischen und Südbadischen Industrie ehrenbeilegt nahe, um Eurer Königlichen Hoheit und Eurer Maj. Hoheit ganzem Dank schuldbewußt unsere aufrichtige und herz-

von ihm im Jahre 1896 begründete Vatterberg-Theater zu großer Blüte gebracht.

Ein Vorschlag für praktische Denkmalpflege ist in der Architekturteilung der Berliner Technischen Hochschule eingerichtet worden.

Der Berliner Violoncellist Dr. Karl Ruck wird auch in diesem Jahre wieder die Konzerte des Berliner Symphonie-Orchesters leiten. Mehr als 100 Konzerte hat Dr. Ruck in diesem Jahre bereits des Tages zu absolvieren.

Ein neues Schulspiel Rudolf v. Gottschalks, „Auf dem Rahn“, gelangte im Leipziger Stadttheater anlässlich des 84. Geburtstag des Autors zur allersten Aufführung. Die Handlung des Stückes spielt auf der Burg Annast im Jahre 1007: Ein deutscher Edelmann geht an der Spitze in einem französischen Offizier zugrunde. Der Dichter, so wird berichtet, konnte sich noch dem zweiten und dritten Akte „glückwünschen“ vor dem Publikum vernichten. Ob die dramatische Note sich ebenso glänzend verhalten hat, vermag ich den Leipziger Theaterkritiker nicht zu sagen.

Ein wieder unbekanntes Werk Albrecht Dürers hat der Münchener Kunsthistoriker Dr. Bruno im Germanischen Museum zu München festgestellt. Es ist der ursprüngliche Schwebedel zu Dürers Hühner Bildnis des Oswolt Kreil von 1499 in der Münchener Annast, wobei es durch Ludwig I. Ankauf der Sammlung des Fürsten Bollerstein gelangte. Man ließ sich ermitteln, daß der wohl für werblich gehaltenen Deder bei der damaligen Uebersetzung nach München übersehen worden sein muß und als Hauptwerk Dürers ins Germanische Museum kam, wo er im Katalog von 1893 als „Werk der Münchener Schule 1520—30“ aufgeführt wurde. Der durch eine über zweifelhafte Tafel auf dunkelbraunem Grunde gelbe weiße Männer mit Keulen als Wappenkinder dargestellt. Das linke Wappen enthält die obere Hälfte eines wilden Mannes, mit zwei über seinem Kopfe gezweigten Palmen in den Händen, das rechte rote und weiße Kanten. Den oberen Teil nimmt gelbes hohles Ornament ein.

Ein Aufspiel Friedrichs des Großen „Ecole du monde“, das bisher nur zu Lebzeiten des großen Königs im französischen

leiten gewählte Technik verlegt und dabei die Gabe besitzt, alles was sie spielt, mit überaus Temperament zu erfüllen. Dem polnischen Meister steht sie als geborene Polka besonders nahe. In der Tat lebte Chopin in ihren Vortrag in einer ganz eigenartigen und dabei doch jederzeit als echt zu empfindenden Weise auf. Man wurde vielfach an Robert Schumann's Art, Chopin anzuhören, erinnert. Frau Nies erntete die lieblichsten und die wohlverdienten Aufhörungen für ihr interessantes Konzert“.

Eine Kollektionsausstellung von Landesherrn Victor Kubony wird demnächst, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, in Mannheim eröffnet werden. Es handelt sich um die Ausstellung im Kunstverein in Baden-Baden, dem Wohnort des Künstlers, etablierte Jubiläumsausstellung, welche anlässlich des 70. Geburtstages Victor Kubony's veranstaltet worden ist. Kein Zweifel, daß diese postfestlichen Naturstimmungsbilder aus dem Schwärzwald auch bei den Mannheimer Kunstfreunden nach Verdienst gerühmt werden. Victor Kubony's Vater, der Vater des als Maler gleichfalls geschätzten V. Kubony, führt trotz seiner sieben Jahre nach heute dem Kunst mit einer Meisterkraft, um die ihn mancher junge Kollege beneiden dürfte. — ee —

Der Direktor der Dredeuer Königl. Gemäldergalerie Geh. Hofrat Prof. Dr. Karl Wörmann bezieht am 1. Oktober sein 55jähriges Jubiläum als Leiter dieses weltberühmten Kunstinstituts. Vor seiner Verfassung nach Dresden war er als Professor für Kunstgeschichte an der Düsselbacher Kunstakademie tätig. Als Vermittler der Dredeuer Gemäldergalerie hat sich der Jubilar, wie allgemein anerkannt wird, große Verdienste erworben.

Sein 55jähriges Jubiläum als Universitätsprofessor feiert in diesen Tagen der seit 1903 an der Universität Leipzig wirkende Professor des öffentlichen Rechts, Geh. Hofrat Dr. Otto Mayer, der seinerzeit von Straßburg nach Leipzig berufen wurde.

Der Begründer und Direktor des Leipziger Variete- und Theater-Etablissements Vatterberg, Louis Kaiser, ist nach längerem Verbleiben im Alter von 85 Jahren gestorben. Er hat das

Sie nicht, indes ihre Augen einen weltrückten Ausdruck annehmen.

„Was, mein Lieblich?“  
„Ich möchte beinahe wünschen, daß auch ich so sterben könnte, wie jenes kleine Boot. Ein kurzer, seliger Traum... der Sonnenchein des Glücks über mir... in meinem Herzen die belebende Wärme der Hoffnung... Und dann — ein plötzlicher Windstoß — aus dem Leben bin ich verschwunden... zur ewigen Ruh!“

Harbert ist tief beunruhigt durch die seltsame Stimmung seines Bräutigams. Was hat sie nur? Gemüht quält sie etwas... Aber was? Was?

„Siehe Ruth, wollen wir nicht wieder gehen? Vielleicht nach dem Baumgartenplatz ins heitere Kraußengärtchen? Die Einsamkeit hier macht Dich trübselig.“

Sie schüttelt den Kopf und wendet an ihrem Kleid herum.  
Als Harberts Blick gleich darauf ihrer andächtigten Rechten folgt, die sich einem in der Ferne aufstehenden schwarzen Walden demer, erregt an ihrem Finger ein Ring.

(Fortsetzung folgt.)

Cheater, Kunst und Wissenschaft.

Dr. Hof- und Nationaltheater. In Ergänzung des bereits veröffentlichten Wochenplans ist die Interdanz noch mit, daß Samstag, den 8. Die Adin von Toledo“ als erste Volkstheateraufführung gelangt. Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Adele Nies von Trzaska, die bekannte Pianistin aus Mainz, wird am 16. d. Mts. im Hofsaal, anlässlich des Todestages von Chopin mit der Opernjüngerin Hedwig Materna vom Stadttheater in Mainz einen Chopin-Abend veranstalten. Ueber erstgenannte Künstlerin ließ sich a. a. die „Köln. Zig.“ folgendermaßen vernehmen: „Frau Nies von Trzaska ist eine ausgezeichnete Pianistin, die über eine meisterhafte, allen Schwierig-

liche Teilnahme zu dem schweren und unerklärlichen Verluste zu bekunden, den Eure Königliche Hoheit, Eurer Königl. Hoheit Haus, wir alle und das gesamte deutsche Vaterland durch das Hinscheiden Eurer Königlichen Hoheit allberehrten und allgeliebten Herrn Vaters erlitten haben.

Was Großherzog Friedrich der Deutsche den babilischen und den deutschen Völkern war, das ist mit ehernen Letzern unergänglich eingegraben in die Geschichte des deutschen Volkes. Wir selbst als Vertreter der babilischen und süddeutschen Industrie gedenken dankbar Großherzog Friedrichs, nicht zuletzt als unermüdlichen Förderers und Beschützers der babilischen Industrie und bitten Eurer Königlichen Hoheit in treuem Gedenken an den geliebten Väter, dessen hehreres leuchtendes Beispiel vorbildlicher und reichstauer Gesinnung in unseren Herzen stets fortleben wird, das Gedenkbild unserer unerschütterlichen Treue zum angestammten Väterlande Herrscherhaus in dieser Stunde erneuern zu dürfen.

Verband Süddeutscher Industrieller.  
Der 1. Vorsitzende: gez. Otto Hoffmann.  
Der Syndikus: gez. Dr. P. Wied.

**Beileidskundgebungen des Reichstags.**

\* Berlin, 2. Okt. Anlässlich des Ablebens des Großherzogs von Baden hat der Präsident des Reichstags, Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, an den Großherzog Friedrich II. von Baden und die Großherzogin Luise von Baden nachstehende Beileidstelegramme gerichtet:

An Seine Königliche Hoheit den Großherzog von Baden: Eure Königliche Hoheit wollen den Ausdruck des ehrfurchtsvollsten Beileids des Reichstags und somit des deutschen Volks an dem Verlust, der das ganze Vaterland betroffen hat, gütigst entgegennehmen. Mit dem hohen Entschlafenen ist der letzte Mitbegründer des Deutschen Reichs dahingewandert. Von Liebe zum Deutschen Volk und zum deutschen Vaterland von Jugend auf erfüllt, war er als hervorragender Bundesfürst dem deutschen Volke vor allem teuer. Eure Königliche Hoheit wollen gütigst gestatten, daß das Präsidium des Reichstags, um dem Schmerz des deutschen Volkes über den schweren Verlust äußeren Ausdruck zu geben, den Beileidsfeierlichkeiten für den hochseligen Herrn beizuhöhen.

Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode,  
Präsident des Reichstags.

An Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Biñme: Eure Königliche Hoheit wollen gütigst gestatten, daß der ehrfurchtsvoll unterzeichnete in Vertretung des deutschen Reichstags den tiefen Trauer über das Hinscheiden des Großherzogs sämmtlichen Ausdruck gibt. Mit der Todter des großen Veldentafelers trauert das deutsche Volk an der Bahre des verewigten Bundesfürsten.

Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode,  
Präsident des Reichstags.

Darauf gingen folgende Antworttelegramme ein: Die Teilnahme bei dem Tode meines innigstgeliebten Vaters, des Großherzogs Friedrich, die Sie mir im Namen des Reichstags in so warmer, fähner, mich tief bewegender Weise ausgesprochen haben. Ich bin gerührt von der Absicht des Reichstagspräsidiums, zu der Beileidung nach Karlsruhe zu kommen. Es wird mir eine werthe Aufgabe sein, den Herren meine besondere, tiefempfundene Dankbarkeit für die dem Seliggewandenen erwiesene Ehreung persönlich zu wiederholen.

Friedrich, Großherzog von Baden.

Großherzogin Luise: Höchstsehr noch nicht die Kraft besitzt, persönlich zu antworten. Haben mich beauftragt, für allerhöchstderselben im Namen des deutschen Reichstags dargebrachten Ausdruck treuer Teilnahme bei dem Hinscheiden des Großherzogs höchstehenden aufzulesen, herzlich Dank auszusprechen.

**Großherzog Friedrichs letzte Fahrt.**

Unvergesslich in seiner regstehenden Mütterlichkeit und Herzlichkeit wird der Widerhall, den Großherzog Friedrichs letzte Fahrt im Land gefunden, demjenigen sein, der seine herrlichen Lieberchen nach seiner letzten Wohnstätte bestreiten durfte. Kein schöner, weicherer Abschiedsgruß konnte dem Verewigten geboten werden, als diese Fahrt durch sein ganzes badenes Land. Im Salonwagen befanden sich die mit dem Trauerzuge von der Insel gekommenen Fürstlichkeiten und Würdenträger. Fieberlich begrüßten Gledanten, Choralgesang und Trauermusik auf fast jeder Station den Gondall, der in ständiger mäßig schneller Fahrt den dahinschwappenden Landesherren der Residenz zuführte. Den Festmahlungen gemäß nahm der Gondall den Weg über Singen, Immendingen, Waldshut, Herrad, Leopoldsdörfe, Freiburg und nur in diesen Orten wurde 1—5 Minuten langer Aufenthalt genommen, während der Jng die übrigen Ortshöfen in dankenswerter Rücksichtnahme auf die Bevölkerung langsam passierte.

Das regnerische Wetter in Konstanz war von Waldshut an der hin und wieder durchbrechenden Sonne gewidmen und freundlich grüßten keine Matten und die herrliche Farbenpracht der Landschaft den Trauerzug. Während der Fahrt der Verehrung und aufrichtiger Teilnahme der Bevölkerung für den Verewigten begleiteten die Fahrt vom Anfang bis zum Ende. Während auf den größeren Stationen Kriegervereine, Feuerwehre, Gesangsvereine, Militär, Gewerksamen und Schulen mit umfassen, geläuteten Fahnen im Trauergewande dem tiefen Großherzog ihre Ehrerbietung erwiesen.

sah man auch den Besuher der einsamen Brunnhülle dem tiefen Vereisung entzückten Hauptes den Tribut inniger Verehrung zollen und Dankarbeiter erwarnten, ihre Arbeit unterbrechend, den Hut in der Hand, in militärischer Haltung den Zug. Ein Chor von Frauenzimmerinnen brachte in der Nähe von Schopfheim dem vereinigten Herrn und Freunde des Schwarzwalder den tiefen Gruß, während kleine Mädchen, Blumensträuße in den gefalteten Händen, ihm eine ergreifende Aufnahme boten. In Immendingen, Waldshut und Herrad verließ der regierende Großherzog den Salonwagen und bewilligte kurze Zeit im Gespräch mit den ausreisenden Epochen der Behörden. Mühlheim passierte der Trauerzug ohne Aufenthalt. Hier hatten zu beiden Seiten des Bahngeländes Abordnungen der in Mühlheim, Herrad und Mühlhausen liegenden Truppenteile mit 2 Kapellen Aufstellung genommen. Während der Vorbeifahrt präsentierten die Truppen, die Kapellen spielten. In Freiburg erfolgte die Ankunft bald nach halb 3 Uhr. Beide Seiten des Bahnhöfes waren von Verehrungen der hiesigen Regimenter in Paradeaufstellung und Regimentskapelle, von Vertretern der städt. und staatlichen Behörden, der hiesigen Studienstiftung und Vereinen besetzt. Der Großherzog verließ den Zug und zog den Priogode- und Divisionskommandeur, sowie einige andere höhere Offiziere und die Vertreter der Behörden ins Gespräch. Seitens der Stadt war ein prächtiger Kranz am Sarge niedergelegt worden. Nach kurzer Zeit legte der Zug die Fahrt nach Karlsruhe fort und zwar ohne weitere Unterbrechung. Auf allen Bahnhöfen, in deren Nähe Militär stationiert ist, so in Dinglingen, Offenburg, Rastatt und Ettlingen, erwies sich ebenfalls Truppenabteilungen die Ehrenbegleitung. Die Ehrenwache am Sarge des Verewigten hielten während der Fahrt abwechselnd Generaladjutant Excellenz General v. Müller und die im persönlichen Dienst des verewigten Großherzogs gestandenen Offiziere. Kurz vor 5 Uhr langte der Trauerzug in Karlsruhe an.

\* \* \*

\* Konstanz, 3. Okt. Ueber die Abfahrt des Trauerfahndales in Konstanz ist noch nachzutragen, daß der Großherzog beim Abchied Herrn Oberbürgermeister Dr. B. Her tief bewegt die Hand mit den Worten drückte: „Ich werde der Stadt Konstanz diesen treuen Gruß für meinen lieben Vater nie vergessen“.

\* \* \*

**Die Ueberführung der Leiche nach Karlsruhe.**

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Oh. Karlsruhe, 2. Okt. (Ausschlüsslicher Bericht). Kohl und regnerisch lehte der heutige Tag ein; fortwährende Regenschauer während des frühen Vormittags. Aber schon in den späteren Vormittagsstunden stellte sich das Wetter auf; bei Sonnenschein trat der Sonderzug mit der Leiche des Großherzogs in der Residenzstadt ein. Vier herrliche seit mittag ein anhergendlich starker Verlebe; am Bahnhof bildeten sich schon gegen 2 Uhr größer Menschenansammlungen; Schaustafeln, die sich zeitigen gute Wische sichern wollten. Aus der näheren Umgegend brachten die Tausende von Menschen, die der Ueberführung beizuwohnen wollten; und auch aus dem babilischen Oberlande waren recht viele herbeigekilt. Die Geschäftsbauer in der inneren Stadt setzten ihre Verkaufsräumlichkeiten heute nachmittag geschloffen; nur die Rahrgemittelgeschäfte wie die Blumenläden öffneten abends wieder.

**Die Stadt im Trauerschmuck.**

Unvergleichlich reich ist der Trauerschmuck, den die öffentlichen und privaten Häuser zumal in den Hauptstraßen angelegt haben. Recht geschmackvoll sind die meisten Trauerdekorationen der Geschäftsbauer; aber auch die privaten Wohnhäuser haben den reichsten Trauerschmuck aufgezwanit. In würdiger Weise hat die Stadt die Straßen ausgeschmückt, durch welche der Trauerzug ging. Zumal der Marktplatz macht einen stimmungsvollen Eindruck. Auf beiden Seiten stehen schwarze Trauerpfeiler, geschmückt mit Silberkränzen, an denen Schleifen in bla Farben herabfallen. Die Reiben der Trauerpfeiler werden durch Flaggenmasten unterbrochen; an diesen wehen tief schwarze Flaggen, in die ein silbernes F mit der Krone eingemittelt ist. Die Wappensymbole sind schwarz umfarrt, Rathaus wie Stadtkirche sind schwarz andrapiert, besonders die Dekoration des Rathhauses ist äußerst wirkungsvoll. Am Bahnhof, auf der Karl-Friedrich-Straße, wie auf dem Schloßplatz, wehen an den Fahnenmasten die babilischen Farben, schwarz umfarrt. Eine ernste, wehmütige Stimmung geht von dieser Dekoration aus.

**Der Hauptbahnhof.**

Ist gleichfalls mit Trauerpapieren versehen. Das Fürstenzimmer ist schwarz ausgeschlagen; die Dekoration ist ebenso einfach wie würdig. Der Herran des vorherigen Bahnhöfes ist mit schwarzen Teppichen belegt; das Aufnahmegebäude wie der Ausgang sind schwarz behängt. Die Bahnbeamten sind selbstverständlich in Trauerkleidung angekleidet.

Doch kehren wir nochmals zurück in die Straßen, durch die sich der Trauerfahndall bewegen wird. Die verschiedenen Vereine hiesiger Stadt haben hier

**Zwiler**

gebildet; auch die Schulen und höheren Lehranstalten beteiligen

sich. Von der „Germania“ zum Bahnhof hat Militär Aufstellung genommen; ebenso auf dem Schloßplatz und an der Schloßkirche. Sämtliche hiesige Regimenter haben zu diesem Behufe mehrere Kompagnien aufgestellt. Direkt vor dem Bahnhofe hält eine Eskadron des Leibdragonerregiments mit der Musik unter Führung des Eskadronchef Rittmeister Gerhardt; auf dem Bahnhöf ist eine Kompagnie des Leibgrenadier-Regiments als Ehrenwache unter Führung des Kompagniechefs Hauptmann von Werke aufgestellt. Die Ehrenwache steht mit aufgestellten Bajonetten; rechts von ihr die Regimentsmusik unter Wötze's Leitung. Eine Batterie des Artillerie-Regiments ist auf dem Lautenberg aufgezahren.

**Gegen 5 Uhr finden sich im hiesigen Marktplatz**

Die zum Empfang der Leiche Beisitzenden ein. Man sieht die Hofstaaten der verschiedenen Karlsruher Höfe, soweit sie nicht die Leiche von der Rainau abzuleiten, die Generalität, unter ihr den Armeeminspekter Excellenz General von Bod und Polad, den kommandierenden General Excellenz von Hoiningen gen. Duene, den Divisionskommandeur Generalleutnant von Fabel, den Stadtkommandant Generalleutnant von Reibitz, weiterhin Generalleutnant von Krüsch und Generalmajor Andener, die Kommandeure der hiesigen Leibregimenter, Staatsminister Herr. von Dück, Ministerialpräsident Herr. von und zu Bodman, Ministerialpräsident Geh. Rat Honckel und Excellenz Geh. Rat Reinhardt, weiterhin den Generaldirektor der babilischen Staatseisenbahnen Geh. Rat Roth, den Landeskommissar Geh. Ober-Regierungsrat Höhrbach, den Amtsvorsteher Herr. v. Kroschbing, den Polizeidirektor Seidenadel, den Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Steigrit und die beiden Bürgermeister Höhrbach und Hermann.

**Das Eintreffen des Zuges.**

Pünktlich fünf Uhr trifft der Sonderzug von Konstanz in Karlsruhe ein. Langsam fährt der Zug in die Bahnhofshalle; auf sämtlichen Kirchen ertönt das feierliche Geläute der Glocken, in welches sich der Donner der Kanonen mischt. Die Ehrenwache präsentiert; die Musik spielt den Choral „Jesus meine Zuversicht“. Am Abgang des Bahnhöfes hält der Zug. Die Lokomotiven tragen an der Stirnseite umfarrte Vorbestände; umfarrte Gurtsanden ziehen sich noch dem Führerstand. Im dritten Wagen ist der Katafal errichtet, den ein schwarzes, feinesgeschmücktes Hohlkreuz bedeckt. Der Trauerwagen ist schwarz ausgeschlagen und mit großen Palmen verkleidet; die Totenwache im Trauerwagen hielten Generaladjutant Excellenz von Müller und die Abteilungsadjutanten Generalmajor Dietz und Major v. Seutler. Nachdem der Zug gehalten, entleert dem Salonwagen, der dem Trauerwagen folgt, die Großherzogin-Biñme, geführt vom Großherzog. Nur wüßman kann sich die hohe Frau aufrecht erhalten; die so schwarze Mädchen in die Residenz geht der Großherzogin-Biñme fuchsbord nahe. Ihr folgen der Kronprinz von Schweden und Prinz Max weiterhin die Großherzogin, Prinzessin Wilhelm und Prinzessin Max. Im Fürstenzimmer nehmen die hohen Verleichen für einige Augenblicke Platz, während der sich der Großherzog mit dem Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe in seinem Gespräch unterhält. Unteroffiziere der verschiedenen hiesigen Regimenter haben mittlerweile den Sarg aus dem Trauerwagen heraus und tragen ihn zum Dickschwan, auf dem der Sarg aufgefahrt wird. Den Leichenwagen schließt oben eine Krone ab, die wie der ganze Wagen, schwarz ausgeschlagen ist. Auch die sechs Pferde, die den Leichenwagen ziehen, sind schwarz behängt.

Nachdem dem Großherzog von der Aufzählung der Leiche auf dem Wagen Meldung ertattet ist, setzt sich auf des Großherzogs Geheiß

**Der Trauerzug**

in Bewegung. Die Eskadron des Leibdragonerregiments unter Beirat der Musik nimmt die Spitze, ihr schließt sich die Hofdienerschaft unter Führung eines Hofmarschallers an. Anzweimal folgt der Leichenwagen. Ihm voran reitet ein Stallmeister, rechts und links vom Sarge gehen der Generaladjutant und die Abteilungsadjutanten des verstorbenen Großherzogs, sowie zwei Kammerherren. Dem Wagen folgt der Präsident des Obertribunals, D. Helbig, im Ornat. Der Großherzog, der Kronprinz von Schweden und Prinz Max geben dem Leichenwagen zu Fuß das Geleit. Am Wagen folgen die Großherzogin-Biñme, die Großherzogin und die Kronprinzessin von Schweden. Die zum Empfangen beabsichtigten Personen schließen sich dem Trauerzug wiederum zu Fuß an.

Langsam bewegt sich der Trauerzug durch die Straßen nach dem Schloß. Feierliche Stille herrscht überall; das Licht der Gaslaternen leuchtet gegenständig in den dunklen Tag. Trauernd und tief erschüttert sieht Karlsruhe die Prozession den tiefen Großherzog in die Residenz Einzug halten. Er ist nicht mehr; dieser Gedanke treibt vieler Tränen ins Auge. Am Schloß wird der Trauerfahndall mit Musik empfangen; die Kapelle des Artillerie-Regiments spielt einen Choral. Im Anseht des Schloßes beid die Großherzogin-Biñme in Tränen aus; ein tieftrauriges

Urteit in Potsdam aufgeführt wurde, ist von Dr. Hans Landsberg ins Deutsche überseht worden. Der Verein Berliner Journalisten veranstaltet am 1. November d. J. eine Darstellung dieses Werkes im Neuen Schauspielhaus.

**Buntes Feuilleton.**

**Neues aus dem Leben von Justus von Liebig.**

Bei der Traihundertjahrfeier, die die Universität Gießen in diesem Sommer begehen konnte, ist natürlich auch des berühmtesten Lehrers, den die hiesige Universität besessen, gedacht worden: Justus von Liebig. In der schönen Zeitschrift, die aus diesem Anlasse erschien, widmet ihm und seinen Beziehungen zu Gießen Kurt Brand einen Artikel, der manch neues Material zur Lebensgeschichte des großen Chemikers beibringt. Besonders hell tritt die Liebe und Anhänglichkeit des Gelehrten an die Universität und sein beständiges Heimatland während der zahlreichen Besuchen hervor, die ihn bald von verschiedenen Seiten zuteil wurden, nachdem sich sein Ruf als vorzüglichster Lehrer und abgängerlicher Forscher schnell verbreitet hatte. Liebig war bereits bei seiner Studienreise nach Paris vom Großherzog Ludwig I. tatkräftig unterstützt worden, und nachdem er die Teilnahme und Höflichkeit Alexander von Humboldts erworben hatte, mit kaum 21 Jahren zum außerordentlichen und kurz darauf zum ordentlichen Professor der Chemie in Gießen ernannt worden. Der junge Professor gefallte von den hiesigen Unterricht an der Universität völlig um und betonte besonders die beim Chemiker so notwendige Verbindung von Wissen und praktischen Können, jedoch er bald eine große Schar von Schülern um sich versammelte.

Doch das Licht, das dieser Stern am wissenschaftlichen Himmel ausstrahlte, war zu groß, um nicht bald allenthalben die Blicke der gelehrten Welt und auch der Regierungen auf sich zu

ziehen. Hat es dauerte nicht lange bis glänzende Verehrungen Liebig für ordentlich Hochschulen zu gewinnen suchten. Voran ging wohl die belgische Regierung, 1835 erhielt Liebig einen Ruf an die Universität Antwerpen. Die hiesige Regierung erkannte, welcher Verlust ihre Landesuniversität durch den Hinzugang ihres stärksten Magneten erleiden würde. Sogleich beantragte das Ministerium eine Gehaltssteigerung für Liebig, durch dessen Verabreichung und Tätigkeit das chemische Laboratorium einen Aufschwung bekommen und eine Stufe erreicht habe, auf der es sich früher nicht befand, jedoch es als eine Schule für Chemiker nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland, betrachtet werde.“ Die Forderung wurde auch bewilligt, aber trotzdem sollte sich Gießen des ruhigen Besitzes seines berühmten Professors nicht lassen erkennen. Schon nach zwei Jahren bot die russische Regierung Liebig eine Professur an der Akademie von St. Petersburg an, deren direktes Einkommen allein schon, und ohne die Gelegenheit zu bedeutendem Nebenverdienst zu betriebligen, weit höher ist, als es die Mittel der Universität Gießen je erreichen können.“ Dieses glänzende Angebot konnte Liebig ab, aus Anhänglichkeit zu Vaterland und dem Ruf, der ihm so vieles zu verdanken gern anerkennen.“ Drei Jahre vergingen, im Sommer 1840 war Liebig mit seinen Freunden Russ und Müller nach Wien gereist. Schon dort hatte man ihm eine Wiener Professur angeboten; er hatte sogleich abgelehnt, weil er nicht, wie die österreichischen Professoren, von der Regierung abhängig sein wollte. Aber im Herbst wurde das Angebot in Gießen mündlich wiederholt. Indes auch nun blieb Liebig trotz vorübergehender Ausschüßen fest und lehnte ab. „Alles, was man im Leben vernünftiger oder klüger nennt, dürfte auf seinen Entschluß keinen Einfluß haben; so meint er, ist einem Schwaben an den Staatsminister zu Till. „Ich will meine Gefühle nicht verbergen und dem Zuge meines Herzens folgen und will meine Zukunft in die Hand meines tätigen Vaters, in Ihre Hände legen.“

Freilich machte ihm die Haltung der Regierung dieses man-

haften Entschluß nicht leicht, denn sein Streben fand nur wenig Verständnis. „Niemand versteht mich in diesem Lande“, schreibt er unmutig an den Ministerialrat von Kaber, „niemand begreift, was ich will und begehre, es ist unmöglich, sich verständlich zu machen. Gott weiß, ob es der Sinn oder der Wille ist, der fehlt. Wenn ich monatlang Versuche mache, um das Verhalten der fetten Körper und Teile zu studieren, am Anhaltspunkte zu Schlüssen rückwärts auf ihre Entstehung im Organismus zu machen, so sagen die Menschen, ich studiere die Gehege der Seelenheberei! Was kann von da machen. Man muß sich dem Schicksal unterwerfen.“ Die glückliche Bürgerchaft jedoch hielt tren zu dem Professor und wandte sich sogar durch eine Deputation an den Großherzog, um die Anforderungen und Wünsche Liebig für sein Institut durchzusetzen. So hatten sich Rußland und Österreich vereigelt um den großen Chemiker; demütig; für Preußen aber kam Liebig nicht in Betracht, da er den Unterricht an den preußischen Universitäten unabhängerig kritisiert hatte. So verließ den ein Jahrzehnt ruhiger reicher Tätigkeit für Liebig in Gießen. Im Jahre 1841 jedoch luden man ihn für die Universität Heidelberg zu gewinnen und war bereit, alle Bedingungen zu erfüllen. Wieder zeigte sich die Regierung nicht sehr tätig, wieder legte sich die wackere Bürgerchaft ins Mittel, und wieder lebte Liebig aus Liebe und Dankbarkeit gegen sein Vaterland die Beratung ab. „Ich kann meine Kraft nicht dazu verwenden“, schreibt er an den ihm befreundeten Minister von Talwig, „um das mit so vieler Liebe, Anstrengung und Aufopferung Aufgebaute wieder einzureißen. Ich kann das Wirken meiner Freunde in Gießen nicht hören. Mein Leben würde befehlt sein, wenn ich anders handeln wollte, ich würde mich in Darmstadt nicht mehr leben lassen können und mein Geburtsland gleich einem Verbrecher werden müssen.“ So war auch der dritte Sturm auf Liebig abgeblasen; aber bald sollte ihn Gießen doch verzeihen. In München bot sich für ihn ein weiterer Wirkungskreis, eine glühende Atmosphäre zum Schaffen und Leben. „Ich finde in München die Erleichterung,

Wiedersehen! Dieses Schloß, in dem die hohe Frau an der Seite ihres Gemahls mehr als 60 Jahre glücklich Ehe verlebte...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Oktober 1907.



In der Ausstellung wird von Donnerstag, den 3. Oktober an der volle Betrieb wieder aufgenommen. Es spielen täglich wieder mehrere Kapellen...

Am Freitag, den 4. Oktober wird die große Abendbeleuchtung in den Ziergärten wieder gezeigt werden. In dem die Gärten nach längerer Zeit zum ersten Male wieder brennen...

Trauerfeier für Oberbürgermeister. Gestern Abend kamen eine Anzahl Herren aus der hiesigen Bürgerwehr...

Ein einseitiges Telegramm des Hauptpostbeamten Mannheim ist folgende Antwort eingetroffen: An Herrn Postbeamten Mannheim...

Aus Anlaß der Trauerfeierlichkeiten in Karlsruhe wird am Sonntag den 6. und am Montag den 7. Oktober zu den fahrgastfähigen Zügen eine Reihe von Ergänzungszügen fahren...

Bei den Dienstrückstellungen für den Lehrerberuf bestanden am Lehrerseminar I in Karlsruhe 32 Kandidaten die Prüfung für erweiterte Volksschulen...

Vortragstag. Herr Walter von Witzel, Doktor und Stuttgart, zweiter Vizepräsident des Vereins zur Begründung...

Werden ich beabsichtigt, um der Wissenschaft die Kräfte zu widmen, über die ich von meinem 40. Jahre an noch verfügen kann...

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volkshilfen. Man schreibt uns aus Hannover: Unter dem Vorherrschaft des Reichstagsabgeordneten...

durch ihre Fragen Veranlassung zu einer höchst spannenden Diskussion, welche die kurzen Pausen des Vortrages angenehm unterbrach...

Das Saaltheater wird heute Donnerstag wieder seine Pforten öffnen und gleich als guten Anfang den allbekanntesten, allbeliebtesten „Sherlock Holmes“ in der Originalbearbeitung...

Vertragsliches zum spanischen Weinanbauvertrag. Der Junge Johann Huber sendet uns ein längeres, in sehr mannigfaltigem Deutsch abgefaßtes Schreiben...

Die Strafkammer verurteilt gestern den Agenten Heinrich Knechtlein wegen verbotener Erwerbung zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis...

Ein Drama führte gestern den 27 Jahre alten verheirateten Maschinenlester Georg Kartern von Ludwigshafen vor das Schöffengericht. Er hat eine Kellnerin geheiratet und schon wiederholt glaubte er die Wahrheit gemacht zu haben...

Die Strafkammer verurteilt gestern den Agenten Heinrich Knechtlein wegen verbotener Erwerbung zu 1 Jahr 2 Wochen Gefängnis und 6 Jahren Ehrverlust. Sein Komplize, der Stuhlmanier Ludwig Kieß, erhielt 1 Monat Gefängnis...

fragen an. An erster Stelle sprach Herr Lehrer Wegel (Berlin) über Heimatliteratur und Volkshilfen. Der Redner hob hervor, wie alle Menschen mit jeder Bewusstseinsstufe in der Heimat wurzeln...

Eigenschaftlichen in der Reichshauptstadt. Nachdem seitens der Berliner Polizei Hunderte von Mann...

der Angeklagte nach seiner Behauptung zuerst das Ritzschchen an dem Mund setzte und dann unter der Einwirkung der Säure nicht mehr gewußt habe, was er tat...

Tätlicher Eisenbahnunfall. Dem 27 Jahre alten verheirateten Wagenwärtergehilfen Schäfer von hier wurden heute früh halb 4 Uhr beim Wandern auf der Station Hedenheim...

Polizeibericht vom 3. Oktober.

Unfallfall mit Todesfolge. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. morgens gegen 4 Uhr wurde bei der Station Hedenheim der verheiratete Wagenwärtergehilfe Peter Schäfer...

Unfälle. In einer Herdstrahlung auf dem Bindenhof verlor ein Pferd am 1. d. Mts. mittags einem 16 Jahre alten Tagelöhner einen Hufschlag...

Durch einen mit Gips beladenen Handwagen wurde am 2. d. Mts. am Marktplatz eine Privatlehrerin von einem Tagelöhner angefahren...

Entwendete Fahrräder. Im Besitze der Kriminalpolizei hier befinden sich nachbeschriebene, zweifelslos entwendete Fahrräder...

1. Brennholz-Rad, Fabrik-Nr. 118 023, schwarzer Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene Lenkstange...

2. Corona-Rad, schwarzer Rahmenbau und Felgen, vernickelte Speichen, aufwärts gebogene Lenkstange...

3. Ein Mars-Rad, Fabrik-Nr. 88 317, mit vornwärts und abwärts gebogener Lenkstange...

Verhaftet wurden 15 Personen, darunter eine von der Amtsanwaltschaft Stuttgart und Deidesheim wegen Betrugs und Urkundenfälschung...

Sport.

A.S.O. Die bei dem Spanbauer Radrennen verunglückten Rennfahrer und Schrittmacher Walschour, Hofmann, Guignard und Stiplochel haben erfreulicherweise sämtlich keine so schweren Verletzungen erlitten...

mit Recht sehr streng gehandhabte Verordnungen angewandt werden sind, sich schloß zu machen, falls sie nicht über die Grenze geschoben werden wollten...

Aus dem Grossherzogtum.

Schriesheim, 1. Okt. Das hiesige Kurhotel „Zum Edelstein“...

Aus dem Weichenthal, 2. Okt. In Rumbach hantierten zwei 17jährige Burschen mit einem Revolver...

Platz, Kessen und Umgebung.

Speyer, 2. Okt. Im Bürgerhospitale verstarb gestern in den ärztlichen Verhältnissen...

Kaiserslautern, 2. Okt. In der Nähe von Burgau geriet ein Automobil in Brand...

Heppenheim, 2. Okt. Die Mitglieder des Kreisobstbauvereins Heppenheim...

Strasbourg, 1. Okt. 1000 M. Belohnung hat die Reichsanwaltschaft aufgesetzt für die Entdeckung...

Von Tag zu Tag.

Mormonen in Dresden. Die Polizei wies kurzerhand drei Mormonen-Missionare aus...

Autoskandal. Der Landrat v. Wehnig aus Elbich überfuhr bei Schwedt einen achtjährigen Knaben...

Der Mörder des eigenen Kindes. Im Türkheim erlösch ein Eichenbock sein eigenes Kind...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wiesbaden, 2. Okt. (Mittags-Telegr.-Ag.) Der Unterrichtsminister gestattete dem Vorstand der Hochschulen...

Zur Arbeiterbewegung.

Senftenberg, 2. Okt. Infolge der Bergarbeiterbewegung ist es hier zu Ausschreitungen gekommen...

Wien, 3. Okt. Infolge der passiven Resistenz der Eisenbahnangestellten...

Wien, 3. Okt. Infolge der passiven Resistenz der Eisenbahnangestellten...

Wien, 3. Okt. Infolge der passiven Resistenz der Eisenbahnangestellten...

Wien, 3. Okt. Infolge der passiven Resistenz der Eisenbahnangestellten...

Wien, 3. Okt. Infolge der passiven Resistenz der Eisenbahnangestellten...

starke Schwierigkeiten bemerkbar. Auch der Personenverkehr erleidet große Verbütungen.

Paris, 2. Okt. Während der Mittagsstunden griffen 2000 ausländische Arbeiterinnen...

Japan und die Vereinigten Staaten.

Tokio, 2. Okt. Der amerikanische Kriegssekretär Taft ist mit allen Auszeichnungen von Kaiser von Japan empfangen worden...

Eine Rede Roosevelts.

St. Louis, 2. Okt. Präsident Roosevelt hielt hier eine Rede, in der er, davon ausgehend, daß er dieses Mal zu Schiff nach St. Louis gekommen sei...

Hierzu kam Roosevelt auf die Marine zu sprechen. Die Nation hätte endgültig ihren Platz als Großmacht der Erde eingenommen...

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 3. Okt. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst empfing gestern das Kapitel der Missionare zum hl. Geizen...

Berlin, 3. Okt. Der kleine Dampfer Klara stieß wie aus Höl gemeldet wird, bei dichtem Nebel in den Gewässern des Stagerad mit dem Dampfer „War“ zusammen...

Berlin, 3. Okt. Der Tod der Frau Barganski aus der Keltowertstraße in Berlin, die gestern mit durchschnittenen Adern in ihrer Wohnung aufgefunden wurde...

Berlin, 3. Okt. Zu dem angekündigten Besuch des Kaiserpaares bei der Königin Wilhelmine von Holland wird aus Rotterdam gemeldet...

Berlin, 3. Okt. Zu der morgigen Enthüllung des Denkmals in Hannover sind bereits zahlreiche Gäste eingetroffen...

Volkswirtschaft.

Maschinenbauanstalt Humboldt, K. O. in Kall am Rhein. In der Ausschreibung wurde der Abschluß der 30. Juni 1907 vorgelegt...

Erhöhung der Zwischenbedpreise. Der Norddeutsche Lloyd erhöhte die Zwischenbedpreise für Postdampfer nach New York und Baltimore um 10 auf M. 140.

Mannheimer Marktbericht vom 3. Okt. Stroh per Str. 27. 3.00 bis 28. 0.00. Den 28. bis 29. 2.50...

Wasserstandsberichte im Monat Septbr. Vegetationen vom Rhein. Datum: 28. 29. 30. 1. 2. 3. Bemerkungen...

Geschäftliches.

Die Eröffnung des neuen Damenkonfektions-Geschäftes von Frau Schill, Breite Straße, S. 1, 8, hat, wie man aus dem Besizer schreibt, von bestem Erfolge begleitet...

Verantwortlich:

Für Redakt.: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst, Beilagen und Vermischtes: Alfred Reichen; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder...

Schlosshotel Heidelberg. Schönster Herbstaufenthalt. 1976 Wohnungen mit Bad. Terrassen-Restaurant.



**Haasenstein & Vogler A.G.**  
Annoncen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt  
Mannheim P. 21

**Verkäuferin-Gesuch.**  
Für ein erstes Fleisch u. Wurstwaren-Geschäft in Stuttgart wird zum baldigen Eintritt eine tüchtige, brauchgelandige Verkäuferin gesucht. Gehalt ist Mk. 40.— monatlich bei freier Kost und Wohnung. Nur geschäftsgewandte Bewerberinnen mit guten Zeugnissen können Berücksichtigung finden. Offerten mit Photographie und Zeugnis-Abdrücken erbeten unter Chiffre L. 6393 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

**Für den Verkauf eines patentierten Werkzeuges**  
(Deutsches Reichspatent)  
In die Hände eines bei der Industrie von Karlsruhe und Mannheim sehr gut eingeführten Verkäufers abzugeben. Einverleibtes Kapital Mk. 1000.—  
Anfragen an Haasenstein & Vogler, Straßburg i. Pf., sub N. 2348.

**Kauf od. Tausch**  
Eine größere Anzahl Wohn- u. Geschäftshäuser zu guten Preisen. Offerten unter T. 5507 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Straßburg i. Pf.

**Entlaufen**  
Ein wertvoller Hund entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Berberstraße 30.

**Geldverkehr**  
Darlehen sofort unter günstigen Bedingungen. Offerten unter Nr. 12745 an die Exped. d. Bl.

**Geld Darlehen**  
gegen die besten Sicherheiten, Hypotheken I., II. und III. Stelle verpfändet. Offerten unter Nr. 55008 an die Exped. d. Bl.

**Wer leiht**  
jungen, treuen Mann gegen Sicherheit 50 Mark. Offerten unter Nr. 12766 an die Expedition dieses Blattes.

**I. Hypothek**  
auf Ka. Chiffre. Die beste Lage der Innenstadt, per Frühjahr 1908 gesucht. Offerten erbeten sub Nr. 55006 an die Exped. d. Bl.

**Stellen finden**  
Gesucht hiesiges Teilzeit-Geschäft sucht per sofort tüchtige

**Buchhalterin.**  
Offerten unter Nr. 55026 an die Expedition d. Bl.

**I Kantmädchen**  
gesucht. Kaufhaus Bogert I u. 2. Die Kandidat, dieses Mädchen 8 Jahre alt, ist als 2. Mädchen ab 1. März, zu, auch in Lager, Off. u. G. Nr. 12764 u. d. Exp. d. Bl.

**Kindermädchen**  
pünktlich, langjährig, 55012, Hofgartenstraße 32, III. r. Gewandte

**jüngere Köchin,**  
durchaus perfekt im Kochen, Wäsche und Waschen, nach einem Monate Wäsche auf 11. Oktober ab 1. November gesucht. Nur solche mit Ia. Zeugnis wollen sich melden unter Beifügung ihrer Photographie unter Chiffre Nr. 55008 an die Expedition d. Bl.

**Ein Fräulein**  
zu 2 Kindern für nachmittags u. abends, B 5, 14, 2. Et., 55012

**Tüchtiges Mädchen**  
mit Jungfr. per 15. Okt. gesucht. Hof, Langstr. 5, part. 55028

**Gesucht tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Handarbeit. 12781, Rumpfsstraße 20, part.

**Wohnung**  
zu vermieten. Hofstr. 11, 12768

**Wohnung**  
zu vermieten. Hofstr. 11, 12768

**Lehrmädchen**  
für ein Geschäft gesucht. Hofstr. 11, 12768

**Jünger. Mädchen**  
aus guter Familie mit besserer Schulbildung auf das Bureau eines Warengeschäftes in die Lehre gesucht. Gelegenheits in gründlicher Ausbildung in allen kaufmännischen Verrichten. Offerten unter Nr. 55019 an die Expedition d. Blattes.

**Wohnung**  
zu vermieten. Hofstr. 11, 12768

**MANNHEIM**  
Planken P. 8, 14, 11  
**RUDOLF MOSSE**  
Annoncen-Anstalt für alle Zeitg. d. In- u. Ausl.

**Perfekte Stenographistin**  
welche Schreibmaschine (möglichst System Remington) flott bedienen kann u. schon praktisch tätig war, für das Bureau einer grösseren Fabrik Württembergs gesucht. Offerten mit Angabe seitheriger Tätigkeit u. der Gehaltsansprüche sub N. F. 9629 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 6779

**Verloren**  
1 Paar weisse lange Ohrringe, 1 Paar schwarze lange Ohrringe, 1 Paar rote seid. Ohrringe. Gegen Belohnung abgegeben bei Friedr. Eckardt, Kaufhaus-Bogen 11. 55013

**Herrn od. Dame**  
einige Stunden in der Woche zu nehmen. Event. auch eine von beiden Seiten. Offerten unter G. 511 F. N. an Rudolf Mosse, Mannheim. 6781

**Unterricht.**  
Klavier, Zither u. Mandolin-Unterricht wird gründlich erteilt. 74119

**Ankauf.**  
Haus mit großem Magazin in guter Lage zu kaufen gesucht. Off. bei. Offerten unter Nr. 55048 an die Exped. d. Bl.

**Verkauf**  
Zwei gut erhalt. Hobelbänke zu verkaufen. 55027

**1 Doppelponi**  
wegen Überflüssig zu verkaufen. 55094

**Stellen finden**  
Ber sofort gesucht  
Berläufer  
Berläufer  
Bureauleiter für Ordnung  
Kontrollisten, Lageristen  
Gintastischer u. Reisende etc.  
Kontrollisten, Lageristen  
Berläuferinnen i. best. Gesch.  
Stellen-Nachweis „Merkur“  
A. Saarebrey, S. 4, 12, part.

**Pianos, Flügel**  
feinst. Fabrikat, 26 nur erste Preise. Sofort an Private zu Fabrikpreisen. 55049

**Abbruchmaterial u. Lagerhalle**  
zu verk. Balken (sich neu), Bretter, Flieg. Eisen, Wasser u. Pflaster etc. billig zu verk. 12771

**Salongarnitur**  
aus feinstem Satin überzogen, 2 u. 3 Sitz, 450 m lang, sehr hübsch, weil überflüssig, billig abzugeben. — Offerten unter Nr. 5-623 an die Exped. d. Bl.

**Neue neue span. Wand,**  
aus feinstem Satin überzogen, 2 u. 3 Sitz, 450 m lang, sehr hübsch, weil überflüssig, billig abzugeben. — Offerten unter Nr. 5-623 an die Exped. d. Bl.

**Dobermannpini**  
diesig in verkaufen. 55027

**Deutsche Dogge**  
von hochprämierter Abkunft, sehr schön, zu verkaufen. 55010

**Bringt Reichtum**  
der Reclamebranche einem gewissen Herrn mit etwas Kapital! Dienst für Mannheim und Ludwigshafen ist abzugeben. Reflektanten erfahren Näheres bei Friedländer im Hotel Victoria, Dienstag 2-5 und Freitag 9-12. 12768

**Stallmeister.**  
zuverläßiger energischer Mann (gehobener Kavallerist bevorzugt) gegen hohen Gehalt auf 16. d. d. d. oder später gesucht. Vorkauferei Mannheim.

**Tüchtigen Hausburden**  
gesucht. Näheres bei 55008

**Colina & Hahn**  
N 2, 9 e.

**Verkäuferin**  
zu verkaufen. 55027

**Angehende Verkäuferin**  
gesucht. 12777

**Z. Demuth, G 2, 12.**

**Mädchen**  
zu verkaufen. 55027

**Ordentl. Hausmädchen**  
zu verkaufen. 55027

**S. Fels. Rest-Bestände**  
in wollenen Kleider- u. Blusenstoffen  
fast durchweg um die Hälfte  
um für die täglichen, bedeutenden Neu-Eingänge Platz zu schaffen.

Beispiele: Englische Stoffe sämtlich in grosser Breite u. vorzüglicher Qualität

Serie I	bisher	M. 2.50	1.90	1.75	II 2.50	III 3.50	IV 4.25	V 5.50	VI 6.50	
jetzt durchweg		1.25	1.50	1.75	2.25	2.75	3.25			

Eine Reihe von einfarbigen eleganten Stoffen ebenfalls mit bedeutender Ermässigung.

**Reinwollene Blusenstoffe** à Mk. 2.90 und 2.80, jetzt durchweg Mk. 1.50  
à Mk. 3.50 und 2.25, jetzt durchweg Mk. 1.25 etc.

Eine Partie reinsidene Jackenfutter ebenfalls um die Hälfte des Wertes und darunter.

**Kaffee,**  
rot und täglich frisch gebrannt, feine Qualität, 55001  
Jacob Harter,  
N 4, 22.

**Möbel.**  
Einfache und bessere Wohnungs-Einrichtungen  
gediegen gearbeitet, sehr preiswert, unerreichte Auswahl, Besichtigung erbeten. Kataloge zu Diensten.  
W. Landes Söhne  
Möbelfabrik  
Tel. 1163 Q 5, 4

**Pianos**  
L. Spiegel & Sohn  
Planken, E 2, 1  
(am Pfälzer Hof)

**Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft**  
befindet sich jetzt  
**S 2, 23**  
gegenüber dem R-Schulhaus.  
Adam Kraut

**Alle sind einig**  
**Amor**  
ist das beste Metallputzmittel. Überall zu haben. 55010  
Fabrik Lubowinski & Co., Berlin NO. 18.

**Union's Brikets**  
bei 2 Otr. u. mehr M. 1.10  
bei mindestens 10 Otr. M. 1.15  
bei weniger . . . M. 1.20  
per Centner frei Keller.  
Heinrich Glock G. m. b. H.  
Hafenstr. 15. 55027  
Waschmaschine  
Q 3, 19. 55047  
Nähmaschinen  
siehe Blatt. N 3, 14. 12768

**Lehrlingsgesuche**  
Dieses Jahrzeitlich sucht  
**Lehrling**  
zum sofort. Eintritt. Offert. unter Nr. 55023 bei die Exp. d. Bl.

**Stellen suchen**  
**Kontorist**  
ber. Drogen u. Kolonialwaren. in allerd. Lage. Offert. unter Nr. 12762 eck. an G. Ruffier, Rheinstraße 7.

**Jungfr. Buchhalter**  
sucht auf einige Wochen Aufb. Stelle. Offerten unter Nr. 12782 an die Exped. d. Bl.

**Mädchen**  
sucht auf 15. Okt. Stelle in gute Dänker. 55002  
Franz Gipper, T. 1, 15.

**Ein Mädchen**  
vom Lande sucht Stelle zu neu. Familie. 12783  
Näheres G. 3, 15, 3. Et.

**Mielgesuche.**  
3 Zimmer-Wohnung  
zu vermieten. Hofstr. 11, 12768

**Wohnungen.**  
Villa  
7 Zimmer, Bad mit Zentralheizung u. elektr. Licht in bester Lage. Nebengebäude vermietet zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres Würgasse 8, Heidelberg. 55009

**Bureaux**  
C 4, 7  
Wird im Hof, neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 55026

**Lagerplatz**  
(Industriezwecke) neben Kaiserstr. 11, 12768

**Möbl. Zimmer.**  
C 3, 18 2. Et., eleg. möbliertes Zimmer zu vermieten. 55027

**Bureau**  
zu vermieten. Hofstr. 11, 12768

**L 3, 3a**  
port. ein möbliertes Zimmer an besten Orten sofort zu verm. 12768

**N 2, 9b**  
4 Zimmern, sehr schön, großes möbl. Zimmer mit 1 und 2 Betten, mit 20 Jahre alten, sofort zu vermieten. 55025

**T 1, 2**  
3 Zimmern, einfach möbl. 2 Zimmern, an besten Orten, billig zu vermieten. 12768

**T 1, 13**  
2 Zimmern, 1 möbliertes Zimmer zu vermieten. 55027

**Goethestraße 6**  
in einem Hause groß, hell, an möbl. Zimmer in den besten Lagen, mit besonderem Gasabflus, zu vermieten. 55027

**Wohlf. 5**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

**Goethestr. 16**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

**Wohlf. 5**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

**Goethestr. 16**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

**Wohlf. 5**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

**Goethestr. 16**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

**Wohlf. 5**  
4 Zimmern, schön möbl. Wohn- und Schlafzimmern, 12768

Vom Guten das Beste!



Engelhorn & Sturm

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung.

Neuheiten

fertiger Herren- und Knaben-Bekleidung sind in einer Reichhaltigkeit bei uns am Lager, wie solche nicht leicht geboten werden kann.

Man beachte unser Schaufenster.

In unserer separaten Mass-Abteilung unter Leitung mehrerer tüchtiger Zuschneider liefern wir schon in billiger - - Preislage ganz Vorzügliches - -

Herbst-Paletots Mk. 15 bis Mk. 50

Sport-Paletots Mk. 21 bis Mk. 65

Winter-Paletots Mk. 20 bis Mk. 85

Joppen, Havelocks Pelermans

Fantasie-Westen v. Mk. 2,50 bis Mk. 20

Sacco-Anzüge Mk. 16 bis Mk. 70

Sport-Anzüge Mk. 20 bis Mk. 54

Jackett-Anzüge Mk. 45 bis Mk. 75

Gehrock-Anzüge Mk. 36 bis Mk. 80

Hosen Mk. 3 bis Mk. 21

M. Klein & Söhne

Telephon 919 E 2, 4/5 1 Treppe hoch 1. und 2. Etage

Größtes Etablissement für

Wäsche-Ausstattungen Herren-Hemden nach Mass Bett- und Tischwäsche Permanente Ausstellung completer Betten Anfertigung von Steppdecken in 1 bis 2 Tagen

Nur allerbeste Qualitäten 18 Verkaufsräume 4 Vorteilhafteste Preise.

Süddeutsche Glas Metallwarengesellschaft m. b. H. MANNHEIM

Staubdichte Glasmöbel.



Esch & Cie. Fabrik irischer Oefen, Mannheim



Musgrave's Original Irische Ofen

Die Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers, Läden, Werkstätten, Garkeller, Restaurants, Treppenhäuser etc. Nie fertige F. H. Esch Mannheim



Carl Bischoff & Sick

Ruhrkohlen, Ruhrkoks Brikets, Brennholz etc.

G 7, 11 Telephon 524 G 7, 11

Läden

G 3, 17, Laden zu verm. mit Anbecker, 213, 2. Et. 49917 K 1, 5b Laden in ver. Läden, Näheres K 1, 5a, Raupel, 2. Et. 53215 K 1, 5 Laden event. sofort zu vermieten. Näheres K 1, 5a, Raupel, 2. Et. 51170 O 6, 2 ein großer Laden zu vermieten. 52332

Breitestraße.

Schöner Laden, großer Laden per 1. Januar evtl. 1. Okt. zu vermieten. Näheres K 1, 5a.

Wohnung per Oktober zu vermieten. Näheres bei G. Her, Steppstraße 10a.

Friedrichsplatz 14 große moderner Laden mit Anbecker zu vermieten. Näheres W. Groh, Contingier, 10.

Messplatz moderne Läden mit 3 Zimmer-Wohnungen preiswert per sofort zu v. Näheres D. Her, Steppstraße 10a.

Gander's Methode

Gebr. Gander. Montag, 7. Oktober

Schönchreiben, Buchführung

Stenographie und Maschinenschreiben.

Montag, 7. Oktober

Gebr. Gander, F 1, 3, Mannheim.

Kunststraße

Laden mit zwei Schaufenstern

Seidelbergstraße P 7, 24, Laden, 80 qm groß, auch 2 etgl. zu verm.

Bureau P 7, 24, Laden mit 2 Zimmer-Wohnung

3. Querstrasse 27 Laden mit 3 Zimmer-Wohnung

Laden, 2 Zimmer-Wohnung

Laden, 2 Zimmer-Wohnung

Schöner Laden mit 3 Zimmern

Schöner Laden mit 2 Zimmern

Laden mit 2 Zimmer-Wohnung

Bäckerei mit Wohnung

Riedfeldstraße 3 Bäckerei-Wohnung

Wohnung, 2 Zimmer

Zu vermieten.

U 4, 28 2 Zimmer-Wohnung

Sachsenstraße 27 2 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu verm.

Rheinwillenstr. 13 elegante 5-Zimmer-Wohnung

Riedfeldstraße 3 Bäckerei-Wohnung

Wohnung, 2 Zimmer

Wohnung, 2 Zimmer

Schmiedstraße 28

Reubau. Schmiedstraße 4 bei der Woll-

Sachsenstraße 43 an der Wollstraße

Waldstraße 17 (Waldhof)

Reubau, Waldstraße 6

Wespinstrasse 8

Waldstraße 11 u. 11a (Waldhof)

Laden mit 2 Schaufenstern

Waldstraße 17 (Waldhof)

Reubau, Waldstraße 6

Waldstraße 17 (Waldhof)

Reubau, Waldstraße 6

2 große schöne Zimmer

Zimmerwohnungen

6 und 7 Zimmerwohnungen

Neckarstr. 2 Zimmer-Wohnung

Rheinau-Stengelhof

Heidelberg

Waldstraße 17 (Waldhof)

Reubau, Waldstraße 6

Waldstraße 17 (Waldhof)

Reubau, Waldstraße 6

Waldstraße 17 (Waldhof)

Reubau, Waldstraße 6

Waldstraße 17 (Waldhof)